№ 11. 1832.

Zei-  tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 13. Januar.

Inland.

Berlin den 9. Januar. Se. Königliche Majestät haben den bei der General-Kommission zu Münster beschäftigten Ober-Landesgerichts-Assessor Freusberg zum Justizrath zu ernennen und die darüber ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der General-Major und Kommandeur der 6ten Infanterie-Brigade, von Gagern, ist von Torgau hier angekommen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 9. Division, von Grolmann, ist nach Glogau, der Königl. Großbritannische Legations-Sekretair, Abercrombie, als Kourier über Hamburg nach London, der Königl. Französische Legations-Sekretair, Graf von Larochefoucauld, als Kourier nach Paris, und der Königlich Großbritannische Kabinetskourier Meates ist über Brüssel nach London abgegangen.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 30. December. Gestern überreichten der Präsident und die Sekretaire der Pairskammer dem Könige das von der Kammer in der vorgestrigen Sitzung angenommene Pairsgesetz. Der Admiral Duperré hatte eine Privat-Audienz bei Sr. Maj.

Die Oppositions-Blätter theilen eine Adresse einer Anzahl Bürger von Bourges an die Deputirtenkammer mit, worin diese darauf antragen, die Civilliste auf 500,000 Fr. jährlich festzusetzen, da das Gehalt des ersten Konsuls, dem Art. 43. der Verfassung vom Jahre VIII. zufolge, nur eben so viel betragen habe. „Das Frankreich von 1830 mit dem Frankreich von 1800 verglichen", wird darin gesagt, „und den Bürgerkönig mit dem großen Feldherrn in eine Linie stellen, heißt wahrlich weder der Würde des Landes noch der dem Fürsten schuldigen Achtung zu nahe treten."

Aus Brest wird unterm 17. d. gemeldet: „Die 72 Passagiere der Gabarre „la Dore", deren Quarantaine gestern endigte, sind ans Land gestiegen. Sie wurden nebst einer größeren Anzahl vor etwa 18 Monaten von Herrn Lainé-Villevêque nach Goazacoalco in Mexiko geschickt, um dort eine Kolonie zu gründen. Das ungesunde Klima und das tiefste Elend nöthigten indeß die Kolonisten bald, jene Gegend zu verlassen und nach Vera-Cruz zu gehen, wo ihr Schicksal um weniges besser war. Von den 600 Pflanzern, die Herr Lainé-Villevêque nach Mexiko geschickt hat, sind ungefähr 450 gestorben, 72 sind zurückgekehrt und 80 sind noch dort geblieben, werden aber gewiß die erste Gelegenheit zur Rückkehr nach Frankreich benutzen. Die gestern Gelandeten befinden sich in einem vollkommen entblößten Zustande; unter die Dürftigsten wurden Unterstützungen vertheilt, und Alle erhielten Pässe nach ihrer Heimath."

Paris den 31. December. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Gesetzentwurf in Betreff der Militairpensionen für die Offiziere der hundert Tage mit 161 gegen 111 Stim-

men angenommen. Aus den Diskussionen über diese Angelegenheit ging hervor, daß das Ganze der Militairpensionen die Summe von 43 Millionen Fr. beträgt.

Das Gerücht erhält sich fortwährend in den Bureaus des Ministeriums des Innern, daß Herr C. Perier das Portefeuille des Innern dem Grafen d'Argout übergeben und für sich das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten behalten werde.

Die Freunde des Ministeriums, sagt die Tribune, verbreiten die Nachricht, Herr C. Perier habe vom Kaiser von Rußland einen eigenhändigen Brief erhalten. Wir halten diese Nachricht, fügt dies Blatt hinzu, für eine Mystifikation, und wahrscheinlich ist es nur ein Börsenmanöver.

Die diplomatischen Konferenzen haben seit einigen Tagen große Thätigkeit gewonnen. Mehrere Ministerialversammlungen der Bevollmächtigten der verschiedenen Mächte hatten bei dem Russischen und Oesterreichischen Botschafter Statt. Allgemeinen Gerüchten zufolge, sind es die Schwierigkeiten, welche sich der Ausführung der Londoner Protokolle entgegenstellen, die zu diesen Versammlungen Veranlassung gaben.

General d'Uzés ist zu Lyon angekommen, um das Militairkommando im Departement des Rhone zu übernehmen.

Verschiedene Nachrichten aus den Niederlanden melden, daß die Belgische Regierung sich geneigt zeige, mehreren Modifikationen der 24 Artikel, besonders dem Verzicht des den Belgiern zugestandenen Rechtes der Schifffahrt auf den Holländischen Flüssen und Kanälen, ihre Zustimmung zu ertheilen; sie würde unter der Bedingung darauf verzichten, wenn man ihr die Berechtigung einräume, durch das Holländische Gebiet Eisenbahnen zu errichten. Diese Bedingung dürfte von Seiten Preußens sehr gut aufgenommen werden, welches durch Eröffnung dieser direkten Kommunikation einen großen Vortheil erlangen würde.

Der Dauphinois, welcher in Grenoble erscheint, meldet unterm 25. d., daß aus Vorsicht jeden Abend ein außerordentlicher Nationalgardeposten und 200 Mann Linientruppen in der Nähe des Hauses des Steuer-Direktors aufgestellt würden.

Frankreich hat Reklamationen in Beziehung auf die Festungen Philippeville und Mariebourg erhoben, die ihm 1815 genommen worden; dies hieße den Bogen fürwahr noch nicht sehr hoch gespannt, doch soll einige Kälte gegen uns von Seite Englands daraus entstanden seyn, das sei aber wieder ausgeglichen; was nichts anders heißen wird, als daß wir wieder nachgegeben haben.

Es ist diesen Augenblick die Diplomatie mit den Angelegenheiten Portugals und Hollands sehr beschäftigt, häufige Konferenzen finden statt, bald bei dem Präsidenten des Conseils, bald bei einem der großen Botschafter, und Staffetten ziehen auf den Straßen von London und Brüssel hin und her.

Das Geschwader Dom Pedro's bei Belleisle ist nun vollzählig, auch kürzlich eine Fregatte aus Rio-Janeiro zu demselben gekommen.

Mehrerlei ärgerliche Händel tragen vereint dazu bei, schreibt die Allgemeine Zeitung aus Lyon vom 27. Decbr., die Unzufriedenheit des Volks mit der jetzigen Regierung zu steigern; neuerdings sind es Cormenins Schreiben über die Civilliste und die scharfen Erklärungen des Expräfekten Dumolard. Beide thun in der jetzigen Aufregung der bedrängten Klasse einen ungeheuren moralischen Schlag. Die Austheilung der Steuerbillets, welche nach Dumolards Erklärung eine Zeitlang ausgesetzt war, hat jetzt auch in den von Arbeitern bewohnten Quartieren begonnen, und erregt eine verhängnißreiche Gährung. Hausbesitzer, die früher mit siebenzig Franken belegt waren, müssen jetzt gegen zweihundert tragen, obgleich die Steuer nicht erhöht ist. Das kommt aber von der großen Strenge und Genauigkeit her, mit der man die Fenster und Thüren zählt. Wir kennen Häuser, die fast ganz von Arbeitern bewohnt sind, große steinerne Treppen, unbenutzte Thorwege und eine Menge überflüssiger Fenster haben, aber bei der schlechten Bauart in den engen Gassen, jeden überflüssigen Winkel zu Fenstern benutzen müssen, um gehöriges Licht auf die Webstühle einzulassen. Diese bezahlen also eine bedeutendere Taxe als sonst, wo man auf die Oertlichkeit mehr Rücksicht nahm. Der Wirth aber vertheilt diese Abgabe auf die Miether, erhöht dadurch aufs neue den Hauszins und vermehrt die Lasten dieser brodlosen Klasse.

Bayonne den 12. December. Es ist wirklich sehr auffallend, wie das Mißlingen der Lyoner Unternehmung auf unsere Span. Nachbarn gewirkt hat. Wir wußten zwar auch vorher und schon seit mehrern Monaten, daß hinter ihren Rüstungen und halblauten Drohungen nicht viel war, und daß Alles von der Frage abhing, ob Oesterreich und Sardinien Frankreich auf seiner schwächsten Gränze angreifen würden. Seit nun aber die industriell-politische Insurrektion in Lyon mißlang, weil sie so unternommen auf die Länge nicht gelingen konnte, geben sich die Spanier alle Mühe, ihre Nachbarn zu versichern, daß hie bei ihnen an eine Rüstung gegen Frankreich zu denken gewesen sei. Damit sagen sie nun freilich zu viel; so viel aber ist gewiß, daß seit den ersten Decembertagen noch weit mehr Thätigkeit in Wegziehung aller Truppen von der Pyrenäenlinie und den anliegenden Festungen Pampelona und Barcelona zu bemerken ist, was auch dadurch leicht begreiflich wird, daß sie die Regierung zu ihrem Observationskordon an der Portugiesischen Gränze braucht. Ganz vor Kurzem sind die Provinzial-Milizen, bestehend aus 20 Regimentern, in allen

nördlichen Distrikten entlassen worden. An ihre Stelle treten einige wenige Linientruppen. In der ganzen Provinz Guipuzcoa wird nur das 5. Linien-Regiment, genannt Saboya, liegen. Dagegen ziehen die Quinta's, welche zu den Truppen auf der Pyrenäenlinie gestoßen waren, nach und nach in die südwestlichen Provinzen, und stellen sich an der Gränze von Portugal auf.

Spanien.

Madrid den 19. December. Man versichert, der Generalkommandant von Malaga werde abgesetzt werden. Sein Vergehen besteht darin, daß er Torrijos und seine Gefährten, nachdem sie in seiner Gewalt waren, nicht sogleich erschießen ließ, und zuvor bei der Regierung anfragte. Er hatte dies gethan, weil sie nicht mit den Waffen in der Hand gefangen worden, und ohne allen Widerstand sich auf Diskretion ergeben hatten. Es sollen auch zwei Franzosen unter den Erschossenen seyn.

Großbritannien.

London den 30. December. Die Nachrichten aus Brighton über den Gesundheitszustand Ihrer Majestäten lauten sehr zufriedenstellend. Vor einigen Tagen ist auch die Königin wieder auf der öffentlichen Promenade gesehen worden.

Der Morning-Herald ertheilt die Versicherung, daß der entlassene Ober-Kammerherr der Königin (Lord Howe) bei der nächsten Abstimmung über die Reform-Bill im Oberhause für dieselbe stimmen werde.

Ein neues Konferenz-Protokoll soll höchst schmeichelhafte Worte für Herrn van Zuilen van Nyevelt enthalten.

Gestern war Kabinetsrath im auswärtigen Amte, und man wiederholt, daß Baron van Zuilen van Nyevelt auch dort seit einigen Tagen mit besonderer Auszeichnung behandelt wurde.

Man weiß noch nicht, aus welchen Gründen unser Landsmann Hr. Robert Boyd mit den übrigen Gefährten des unglücklichen Torrijos ist erschossen worden, und unsre Blätter dringen, zum Theil in sehr starken Ausdrücken, darauf, daß die Regierung die Spanische darüber zur Rede stelle.

Direkte Nachrichten aus Kolumbien widersprechen den schlimmen Aussagen über den dortigen Zustand, die uns über Jamaika zugegangen waren.

Die Blätter aus New-York bis zum 9. Dec. enthalten die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten bei Eröffnung der Session. Das Dokument ist sehr befriedigend. Es zeigt den Abschluß der Verträge mit England in Betreff einiger ehemaligen unbedeutenden Irrungen und das Arrangement mit Frankreich an. Von Neapel soll Genugthuung wegen Handelsbeleidigungen gefordert werden. Mit Spanien bestehen noch fortwährend Irrungen in Betreff von Handelsbelästigungen, die von Spanischen Schiffen im letzten Krieg mit den Spanischen Kolonieen gegen die Vereinigten Staaten ausgeübt wurden. Mit Oesterreich und Rußland bestehen fortwährend die freundschaftlichsten Handelsbeziehungen, und in Bezug auf die Pforte sieht man der Ratifikation eines Traktats entgegen. Nach einigen Betrachtungen über die schnelle von Portugal erhaltene Genugthuung, geht der Präsident auf die Verbindungen Nordamerika's mit China und den Südamerikanischen Staaten über, und wendet sich sodann zur Schilderung der inneren Verhältnisse der Union. Der Finanzzustand ist in hoher Blüthe, so daß die gesammte Staatsschuld in 4 Jahren getilgt ist; Ackerbau, Handel und Manufakturen sind in vollem Aufblühen begriffen.

Niederlande.

Aus dem Haag den 30. December. Frhr. v. Doorn, der bisher das Departement des Innern interimistisch leitete, ist durch Königl. Beschluß vom 29. d. definitiv zum Minister des Innern ernannt worden.

Aus dem Haag den 1. Januar. Gleichwie in Rotterdam und Vließingen, haben auch die Arbeiter in den Werften von Amsterdam und Wilhelmsort, auf einen an sie ergangenen Aufruf, voller Begeisterung sich erboten, zur Vertheidigung dieser Marine-Etablissements zu den Waffen zu eilen, sobald die Noth es erfordern sollte.

Hr. de Stappers, von dem das J. de Luxembourg gesagt hatte, daß ihn das Comité der Gesellschaft der Freunde der gesetzlichen Ordnung beauftragt habe, ein Jäger-Bataillon zu organisiren, hat in das eben erwähnte Journal ein Schreiben einrücken lassen, worin er jener Angabe widerspricht. Er erklärt darin, daß er durchaus nicht die Hand zu einer Bewegung geboten habe, die eben so schlecht vorbereitet, als schlecht ausgeführt worden sei, und findet sich veranlaßt, die Gründe zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, warum er aus Belgischen in Holländische Dienste übergetreten sei.

Brüssel den 2. Jan. Der Messager de Gand will nach Berichten aus London wissen, der Russische Bevollmächtigte habe der Konferenz folgende Versöhnungsvorschläge gemacht, um einen allgemeinen Krieg zu verhüten: 1) Schleifung einiger Belgischen Festungen; 2) Wiederherstellung des Hauses Nassau in Belgien; 3) Bildung eines Königreichs Griechenland, dessen Souverän Leopold unter Englischem Einfluß wäre; 4) Wiederherstellung des Königreichs Polen mit einer liberalen Verfassung. (Der hiesige Courier, der seit Neujahr den Titel Courier Belge angenommen, macht dem Messager de Gand und Lynx wegen dieser „abgeschmackten" Behauptungen den Krieg.)

Das Journal d'Anvers enthält einen Rückblick auf das verflossene Jahr, worin es unter Anderm heißt: Die Erfahrung hat den Völkern sehr große Täu-

schungen gezeigt. Wer wird uns, seitdem die repräsentativen Regierungen bestehen, eine große Entdeckung, welche die Freiheit und das Glück der Völker sichern könnte, eine einzige und ächte Nationalvertretung, nachweisen. Ueberall trugen Intrigue und Parteien den Sieg über die öffentliche Meinung und Vernunft davon. Nie waren die Völker unglücklicher, nie wurden glänzendere Versprechungen, wohlklingendere und schwülstigere Worte an sie verschwendet. Souveränetät, Ruhm, gesellschaftliche Vervollkommnung, Sparsamkeit und Reichthum, Alles versprach man ihnen. Was gab man ihnen? Nichtigkeit und Elend."

Die Königl. Verordnung, welche Herrn de Theur zum Minister des Innern ernennt, ist vom 30. December datirt. — Durch eine andere Königl. Verordnung vom 28. Dec. ist Herr von Stappers seines Amtes, als Aufseher der Forsten, entsetzt worden.

Deutschland.

Mainz den 22. Decbr. Endlich sind auch hier einige Emissarien der St. Simonisten eingetroffen, um zu erforschen, ob unser Boden geeignet seyn möchte, die verderbliche Saat aufzunehmen, welche diese Sekte ausstreut. Ihr System stützt sich im Wesentlichen auf eine enge Verbindung des Staats mit der Kirche, auf Abschaffung des Erbrechts und eine Vertheilung nach Würde und Verdienst, der dadurch herrenlos werdenden Güter. Bis zu einem gewissen Grade bezwecken die St. Simonisten die Gütergemeinschaft. Diese Idee, welche um so leichter Eingang bei den Menschen findet, als sie weniger im Stande sind, die Grundbedingungen unserer gesellschaftlichen Ordnung zu erkennen, hat nach Versicherung der glaubwürdigsten Pariser Blätter wesentlich zu der unter der arbeitenden Klasse in Frankreich verbreiteten Aufregung und der in Lyon ausgebrochenen Empörung beigetragen. So wünschenswerth auch die freie Mittheilung der Gedanken ist, so muß sie doch, wie jede Aeußerung der menschlichen Freiheit, ihre Schranken haben.

Hanau den 5. Jan. Wegen der neuen Zolleinrichtung haben diesen Abend in unserer Stadt unruhige Auftritte stattgefunden.

(Privatnachrichten aus Hanau zufolge, hat man daselbst am 5. d. Abends das Zollhaus angegriffen und die Zollbeamten in die Flucht gejagt. Es fand sich augenblicklich keine bewaffnete Macht ein, um den Ausbrüchen der Wuth des Volkes auf die von ihm gehaßten Mautetablissements Einhalt zu thun.)

Kassel den 22. Decbr. Nie und zu keiner Zeit standen hier Bürger- und Militairstand in so schroffem Verhältnisse einander gegenüber, als leider in diesem Augenblicke, in Folge des unglücklichen 7. December-Abends, der Fall ist. Diejenigen, welche eine solche unselige Lage der Dinge herbeigeführt, sogar mit Gewalt herbeigeführt, tragen eine schwere Schuld auf dem Gewissen, wenn sie anders ein Gewissen haben. Denn letzteres läßt sich fast bei Leuten bezweifeln, die sich kein Bedenken gemacht, das allgemeine Wohl, selbst das wohlverstandene Interesse ihres Fürsten, ihrem Kastengeiste und Standesdünkel und den daraus erwachsenden Leidenschaften und Eingebungen der Selbstsucht zum Opfer zu bringen. Mit Schmerz wird man erfüllt, wenn man von einem Offizier, dessen Name jetzt oft, wenn auch eben nicht mit ehrenvoller Erwähnung genannt wird, hört, wie er nach dem Gemetzel vor dem Komödienhause zu einer Verwandten ins Zimmer trat, dieser seinen Säbel zeigt und rühmt, daß Bürgerblut an demselben hafte. Und was soll man von andern Offizieren sagen, die zwar gestehen, als sie den Verfassungseid zu leisten hatten, den Säbel in die Höhe gehalten, aber behaupten, nicht geschworen zu haben? Doch das sind wohl nur traurige Ausnahmen von der Regel, und der Mehrzahl unserer Offiziere wird man sicherlich eine bessere Denk- und Sinnesart beizulegen haben. Die Verhältnisse sind aber so widriger Art, daß selbst Offiziere, welche die beste Gesinnung hegen, und denen es zur Ehre gereicht, daß sie diese Gesinnung auch am 7. Decbr. durch die That bewährt, indem sie mit möglichster Schonung zu Werke gegangen und bemüht gewesen sind, manches Unglück abzuwehren, es nicht einmal wünschen können, daß man solche löbliche Handlungen ihnen nachgerühmt, aus Furcht, ihren Obern zu mißfallen oder sich Ungnade zuzuziehen. So war dem Garde-du-Corps-Rittmeister Schaumburg in einem hiesigen Blatte öffentlich das ihm gebührende Lob gezollt worden, daß er sich am Abend des 7. Decembers an der Spitze seiner Reiterkolonne durch Menschlichkeit ausgezeichnet. Der brave Mann war außer sich über dieses Lob und eilte, gleich am folgenden Tage in der hiesigen Zeitung eine Bekanntmachung mit seiner Namensunterschrift einzurücken, worin er sich auf alle Weise gegen das ihm ertheilte Lob zu verwahren und gegen dasselbe zu protestiren suchte, indem er nicht mehr und nicht weniger wie Andere seine Schuldigkeit gethan. Auch sah er sich bald darauf durch eine Einladung zur Tafel des Prinzen-Regenten belohnt. Die Sache des Militair- und des Bürgerstandes ist jetzt hier zu einer wahren Parteisache geworden, die vielen Unfrieden selbst in den Schooß der Familien gebracht hat.

Schweiz.

Basel. Die Anwesenheit eidgenössischer Truppen ist noch immer zur Erhaltung der Ruhe unentbehrlich. Die Landbürger sind keineswegs entmuthigt, sondern noch immer entschlossen, fest auf der geforderten Rechtsgleichheit zu bestehen. Sie weigern den Gerichten den Gehorsam, und weichen nur der Gewalt.

T ü r k e i.

Die erste Nummer des zu Konstantinopel erscheinenden „Ottomanischen Moniteurs" enthält Mittheilungen über die Militair-Organisation der Türkei. Es geht daraus hervor, daß der Sultan der Vermehrung und Ausbildung seiner Land- und Seemacht unausgesetzte Sorgfalt widmet. Vorzüglich beschäftigt ihn jetzt die Errichtung der Kavallerie- und Infanterie-Regimenter bei den Linien- und Garde-Truppen. Die Kavallerie-Regimenter erhalten jedes 6 Eskadronen; die Infanterie-Regimenter sind 4 Bataillone stark und zählen jedes 3328 Mann, mit Inbegriff der Offiziere und Unteroffiziere. Im Nothfalle kann aber auch jede Compagnie von 150 auf 170 Mann vermehrt werden. Das 8te Peloton eines jeden Bataillons besteht aus Voltigeurs, und bei jedem Regimente muß das 4te Bataillon den Tirailleurs-Dienst lernen. Bereits sind das 1ste und 10te Regiment vollkommen eingeübt, die andern werden es nächstens seyn. Außer der besoldeten regulairen Kavallerie wird auch die Organisation der unter den Namen Zaimi und Timarli bekannten Reiter, deren Equipirung und Unterhalt aus von der Regierung ihnen angewiesenen Einkünften bestritten wird, in 50 Bezirken eifrig betrieben. Die Kanonier-, Bombardier-, Mineurs- und Sappeur-Corps, welche bisher nach Art der Linientruppen organisirt waren, erhalten eine neue Organisation, werden in Regimenter formirt und vollständig ergänzt. Jede Batterie besteht aus 4 Feldstücken und 2 Haubitzen; 4 Batterieen bilden ein Regiment. Die Offiziere und Soldaten werden, außer dem Unterricht in ihrer besonderen Waffengattung, auch in dem allgemeinen Waffendienste geübt; sie sollen nächstens ihr vollständiges Material erhalten. Täglich bilden sich neue Linien-Regimenter mittelst der detaschirten Bataillone, wovon 2 zu Adrianopel, 2 zu Bagdad und Aleppo, 2 zu Smyrna, 1 zu Widdin und 2 Halbbataillone zu Rustschuk und Nikopolis, unter dem Befehle der Pascha's, stehen. Die Gouverneure der Provinzen haben Erlaubniß verlangt und erhalten, mittelst der vom Seraskier Pascha abgeschickten Instruktoren, Bataillone und Halbbataillone zu bilden, die nach erfolgter Einübung in Regimenter formirt werden. Die im Seedienste geübte Mannschaft war zur Ausrüstung der Flotte hinreichend; dennoch ist man unablässig mit Complettirung dieses Corps beschäftigt. Das Gedeihen der Marine ist einer der Gegenstände, die am meisten die Aufmerksamkeit Sr. Hoheit beschäftigen.

Briefe aus Alexandrien melden, was man zwar längst voraussah, daß der Vicekönig von Egypten mit der Pforte förmlich gebrochen, und durch einen Einfall in Syrien den ersten Schritt zu Erkämpfung seiner Unabhängigkeit gethan habe. Diesen aus guter Quelle kommenden Berichten zufolge, ist kein Zweifel übrig, daß der Vicekönig wirklich der Pforte den Krieg erklärt hat; sie melden nämlich, daß derselbe, ehe seine Armee die Gränzen überschritt, eine große Versammlung der Vornehmsten Egyptens im Freien gehalten, und in langer Rede auseinandergesetzt habe, wie dem Türkischen Reiche, so wie der Religion, unter dem Scepter des Sultans gänzlicher Verfall drohe; er führte alle seit dem letzten Jahrzehnt von der Pforte erlittenen Verluste an; die Moldau, Wallachei, Griechenland und schöne Provinzen in Asien und Afrika seien durch die Schuld des Sultans verloren, und sein Sohn Ibrahim aus Morea, das er siegreich unterworfen, durch einen Befehl des Sultans vertrieben worden. Aus diesen Thatsachen folgert Mehemed Ali die Untauglichkeit des Sultans zum Regenten, und glaubt sich verpflichtet, als Beschützer der Religion und des Reiches an die Spitze treten zu müssen. Die in diesem Sinne abgefaßte glänzende Rede hatte, wie jene Briefe hinzusetzen, alle Mitglieder der Versammlung bis zu Thränen gerührt, und den Vicekönig selbst so ergriffen, daß er, nachdem er die erste Hälfte selbst vorgetragen, sich genöthigt sah, sie durch seinen Minister vollenden zu lassen. Die ganze Versammlung stimmte mit Jubel allen Vorschlägen bei und erklärte sich zur Erreichung des großen Zwekkes zu jedem Opfer bereit. Diesemnach sollte man freilich glauben, der Vicekönig habe es auf die Entthronung des Sultans abgesehen, dieß ist aber nicht wahrscheinlich, vielmehr ist wohl Alles nur darauf berechnet, einen religiösen Bannfluch des Sultans, als geistlichen Oberhauptes, vor dem sich der Vicekönig allein zu fürchten scheint, bei dem Volke wirkungslos zu machen. Dieß erhellt am deutlichsten aus den in Syrien bereits ausgestreuten Proklamationen, in welchen er sich zum Beschützer der Religion erklärt, und dem Volke alle möglichen Vortheile verspricht. Sicher wird er, wenn die Pforte seine Unabhängigkeit anerkennt, gern Frieden schließen. Indessen wurden die Rüstungen in Alexandrien thätig fortgesetzt; durch ein neuerliches Dekret war die Ausfuhr von Getreide und Hülsenfrüchten verboten worden.

G r i e c h e n l a n d.

Der Constitutionnel berichtet aus Napoli di Romania vom 22. Nov.: „Der General Church und ein Franz. Offizier, die am 19. von hier nach Argos abreisten, wo sich der Nationalkongreß versammeln soll, und wo bereits der größte Theil der Abgeordneten angekommen ist, wurden auf der Hauptstraße durch einen Posten von 20 Mann von Colocotroni's Truppen angehalten, welche schon seit 48 Stunden auf sie warteten, um ihre Ankunft in Argos zu verhindern. Der Englische Resident bei der Griechischen Regierung hat sogleich für dieses Verfahren Rechenschaft gefordert, das alle Pflichten

gegen zwei achtungswerthe Bürger verletzt, und um so ungesetzlicher ist, als General Church schon seit anderthalb Jahren eine Wohnung zu Argos besitzt, und sich daselbst gewöhnlich aufhält. Die Administrativkommission konnte diese willkührliche Handlung nicht entschuldigen, und wollte daher die Schuld auf untergeordnete Agenten schieben. Die Klage des Residenten veranlaßte also Untersuchungen, deren Resultat war, daß man erfuhr, Colocotroni und Augustin Capodistrias hätten den General Church von Argos entfernt halten wollen, weil sie den Einfluß fürchteten, den er auf die rumeliotischen Häuptlinge und auf die übrigen Hellenen übt, die zwanzig Jahre lang auf den jonischen Inseln, im Königreiche Neapel und auf verschiedenen Punkten Griechenlands unter seinen Befehlen dienten."

Politische Reflexionen.

Wenn wirklich, was kaum noch zu bezweifeln steht, die jetzige Revolution in Frankreich, die keineswegs ihr Ende erreicht hat, die Richtung gewinnen sollte, daß sie ein offener und konsequenter Kampf gegen die Ungleichheit und Erblichkeit des Eigenthums würde, wenn dieß wirklich das Ziel wäre, auf welches der Wagen der Zeit, mit reißender Schnelligkeit den Abhang hinabrollend, zueilt, so begreift es sich leicht, daß diese neue Umkehr, kraft der innerlich nothwendigen Gewalt der Dinge, Erscheinungen bereiten müßte, die keiner der Jetztlebenden noch vor wenigen Jahren für möglich gehalten hätte. Dieß ungeheure Experiment wäre dann das letzte, welches wirklich den Kreis der Begebenheiten der großen Europäischen Revolution gründlich und dergestalt schließen würde, daß dann endlich die oft gemißbrauchte Phrase, freilich in einem nie geahneten, schrecklichen Sinne ihre Erfüllung erhielte: die Revolution sei für immer beendigt. — Denn mit Recht könnte man sagen, daß nach Vernichtung der Erblichkeit des Eigenthums, als des letzten göttlichen Rechts und nach der Erhebung einer hierauf gegründeten, konsequenten Lehre zur neuen Weltreligion, keine weitere Zerstörung mehr möglich sei. — Dann bliebe nur der Trost, daß dieses Aeußerste und Schrecklichste des Irrthums die verborgene und schlummernde Macht der Wahrheit erwecken müßte. Es wäre dann ein endlicher, entscheidender Kampf beider Gewalten unvermeidlich, dessen Ausgang denen nicht zweifelhaft seyn mag, die da glauben, daß das Böse nur über die laue, inkonsequente, unentschiedene Halbheit siegen könne, daß aber der Sieg schon in demselben Augenblicke entschieden sei, wo Wahrheit und Lüge rein gesondert einander gegenüber stehen.

Wenn die Revolution nur durch die Freiheit überwunden werden kann, so scheint es gewiß, daß das gegenwärtige Französische Ministerium ihr nicht den Todesstoß zu geben berufen ist.

C. Périer ist durch seine eigenthümliche Lage in der Deputirtenkammer, fortwährend genöthigt, die glücklichen Resultate der Julirevolution zu preisen, den Nothstand zu läugnen, den drohenden Anzeichen des Kampfes gegen das erbliche Eigenthum den Glauben zu versagen, das seit 17 Monaten fortdauernde, finanzielle Provisorium für irrelevant und das Wachsthum des Budgets gewissermaßen für eine optische Täuschung zu erklären. — In dieser letzten Hinsicht stehen ihm, allem Anscheine nach, noch sehr schwere parlamentarische Kämpfe bevor, denn schon jetzt hat Berryer nachgewiesen, daß Ludwig Philipp, seit den Julitagen, viel mehr als die legitimen Könige, im Ganzen etwa 40 Millionen, auf Rechnung der Civilliste aus dem Schatze erhoben habe, und der ultraliberale Deputirte Demarcay brach bei Erwähnung der Thatsache, daß das Budget im Jahre 1789. 585 Mill., also nur wenig mehr als den dritten Theil des jetzigen Etats betragen habe, in ein lautes Lob der Finanzverwaltung des ancien régime aus. —

Endlich ist auch die lange aufgeschobene Pairsfrage in der ersten Kammer verhandelt und entschieden worden. Die neu ernannten Pairs und die anwesenden Minister haben ihre Schuldigkeit gethan, die Doctrin aufgeopfert und das Ministerium aus einer Verlegenheit gerettet, welche ihm leicht tödtlich werden konnte. Denn ohne Zweifel wäre, wenn die Pairs ihre Erblichkeit nicht hätten opfern wollen, wie es jetzt geschehen ist, bei der Deputirtenkammer die Neigung entstanden, sich die konstituirende Gewalt beizulegen, und welchen Gebrauch sie davon gemacht hätte, läßt sich schwer berechnen. Begreiflicherweise ist aber jede dem Ministerium mißfällige Entscheidung der ersten Kammer unmöglich, sobald dieß die Macht hat, eine solche durch Creationen für diesen bestimmten Zweck zu beseitigen, und trotz aller bei dieser Gelegenheit gehaltenen, guten, mittelmäßigen und schlechten Reden, geschah das, was nach den letzten Pairsernennungen wohl unvermeidlich geschehen mußte. — Schwerlich hätte die Aufrechthaltung der Erblichkeit die Illusion des Systems der drei Gewalten auf die Dauer sichern können, um wie viel aber die jetzige Entscheidung die Zerstörung dieser Täuschung beschleunigen werde, steht zu erwarten. —

In England scheint das Ministerium einen dreifachen Weg zu wählen, um die neue Reformbill durch das Oberhaus zu bringen. — Ein Theil der Lords läßt sich vielleicht durch die Wendung gewinnen, die mehre von den Ministern herrührende Schriften dieser Angelegenheit zu geben suchen. Die Lords hätten durch die erste Verwerfung ihre Ehre gerettet und gezeigt, daß sie die öffentliche Meinung nicht fürchteten. Ueberhaupt sei es unangemessen gewesen, sie durch Drohungen einschüchtern zu wollen. Nachdem sie aber erwiesen, daß diese keinen Eindruck auf sie machten, könnten sie jetzt unbeschadet ihrer Ehre und ihres Gewissens, dem Drange der Umstände nachgeben und still-

schweigend die Bill registriren lassen. — Auf eine zweite Fraction des Oberhauses scheint man durch die Abänderungen der Bill und die Aussicht auf zulässige Amendements haben wirken zu wollen, obwohl die über diesen Punkt (z. B. mit den Lords Harrowby und Wharncliffe) angeknüpften Verhandlungen auch zu keinem günstigen Resultate geführt haben. Den Bischöfen endlich wird vorgestellt, daß sie, als die am meisten bei der Veränderung der Englischen Verfassung Betheiligten, unmöglich in eigner Sache Richter seyn und um ihres Privatvortheils willen die Gefahren einer neuen Verwerfung der Bill auf ihr Gewissen nehmen dürften. Was unter diesen Umständen das definitive Resultat seyn wird, ist nicht mit Wahrscheinlichkeit vorherzusagen. Glaubwürdigen Nachrichten zufolge sollen aber die Unionen, trotz des königlichen Verbots, die bedrohlichste Gewalt gewonnen haben und drei der jetzigen Minister überhaupt schon im hohen Grade zweifelhaft geworden seyn, ob der von ihnen eingeschlagene Weg zum Heile von England führe.

In Italien ist die stille Empörung der Legationen jetzt endlich durch die erneuerte Vertreibung des päbstlichen Prolegaten aus Bologna zu einer Art Krisis gekommen. So unwahrscheinlich eine freiwillige Unterwerfung unter die Autorität der päpstlichen Regierung seyn dürfte, so gewiß ist es, daß die letztere über kurz oder lang Gehorsam von ihren Unterthanen und das Ende eines zweideutigen und widerrechtlichen Zustandes dieser Landestheile verlangen, wenigstens gewiß nicht freiwillig auf einen so bedeutenden Theil ihres Gebietes verzichten wird.

Stadt = Theater.

Freitag den 13. Januar, Der Wollmarkt, oder: Das Hôtel de Wiburg; Lustspiel in 4 Akten von Clauren. — Darauf: Der Dorfbarbier; komische Oper in 2 Akten von Schenk.

Todes = Anzeige.

Gestern Abend 9½ Uhr entschlief meine Gattin, Adelheid geborne von Gerhardt, nach dreitägigem Krankseyn und der wenige Stunden vorher erfolgten Entbindung von einer gesunden Tochter, an Lungenlähmung, und bitte ich die vielen Freunde der selig Entschlafenen um stille Theilnahme für mich und meine sieben Kinder.

Posen den 12. Januar 1832.

v. Diest,
General = Major und Chef des Generalstabes 5ten Armee = Corps.

Bekanntmachung.

Zufolge Bestimmung des Königl. Ministerii der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, und mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 29. Juli 1827, die im Drucke erschienene neue Ausgabe der Königl. Preuß. Landes-Pharmacopäa betreffend, wird hiermit der 1. März 1832 als der Zeitpunkt festgesetzt, von welchem ab die Vorschriften dieser Pharmacopäa in allen Apotheken in Ausübung gebracht werden müssen. Eine Ausnahme findet nur allein bei den aus frischen Kräutern bereiteten Extrakten Statt, für welche dieser Termin bis zum 1. August 1832 hin ausgesetzt wird.

Dieses wird sämmtlichen Apothekern, so wie dem Publiko bekannt gemacht.

Posen den 30. December 1831.

Königliche Preußische Regierung,
Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Am 7ten November 1831 sind durch vier Gränz-Beamten bei dem Dorfe Kizzenice, Ostrzeszower Kreises, 28 Stück muthmaßlich aus Polen eingeschwärzte Schweine in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Schweine entsprungen und unbekannt geblieben, so sind die gegenständlichen Schweine nach vorhergegangener Abschätzung und Bekanntmachung des Licitations-Termins, am 8ten November 1831 von dem Königl. Neben-Zollamt I. in Grabow, für 85 Rthlr. 4 sgr. öffentlich verkauft worden.

In Folge der Vorschrift des §. 180. Titel 51. Th. 1. der Gerichtsordnung werden die unbekannten Eigenthümer zur Begründung ihrer Ansprüche auf den Versteigerungs-Erlös aufgefordert, sich binnen vier Wochen, von dem Tage an, wo diese Bekanntmachung zum ersten Male im hiesigen Intelligenzblatte erscheint, bei dem Königl. Haupt-Zollamte Podzamcze zu melden, widrigenfalls mit der Verrechnung des Erlöses zur Kasse vorgeschritten werden wird.

Posen den 14. December 1831.

Geheimer Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor.

Löffler.

Ediktal = Citation.

Nachdem über die Kaufgelder des in der nothwendigen Subhastation für das Meistgebot veräußerten, früher dem Steuer-Controlleur Hayn gehörig gewesenen, hier sub No. 217. auf St. Martin belegenen Grundstücks, auf den Antrag mehrerer Gläubiger wegen Unzulänglichkeit dieser Kaufgelder zur Befriedigung sämmtlicher, auf das Grundstück eingetragenen Realgläubiger, der Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden die unbekannten Gläubiger, welche an das Grundstück oder die Kaufgelder irgend einen Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch öffentlich vorgeladen, in dem auf

den 14ten April 1832 Vormittags
um 10 Uhr,

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Hellmuth in unserm Instruktions-Zimmer angesetzten Termine entweder in Person oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten zu erscheinen, den Betrag

und die Art ihrer Forderungen umständlich anzuzeigen, und die Dokumente, Briefschaften und sonstigen Beweismittel darüber im Orignale oder in beglaubter Abschrift vorzulegen, weil sonst jeder im Termine Ausbleibende und bis zu demselben seine Ansprüche nicht anmeldende Gläubiger mit seinen Ansprüchen an das Grundstück und die Kaufgelder-Masse präkludirt und ihm damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen die Käufer des Grundstücks, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld wird vertheilt werden, auferlegt werden soll. Zu Bevollmächtigten bringen wir die Justiz-Commissarien v. Przepalkowski, Peterson und den Justiz-Commissarius Landgerichts-Rath v. Gizycki hieselbst in Vorschlag.

Posen den 8. December 1831.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Zur Fortsetzung der Subhastation des im Birnbaumer Kreise, im Großherzogthum Posen, an dem Wartha-Fluß unweit Schwerin und Birnbaum gelegenen adelichen Guts Waitze, welches aus dem Dorfe und Vorwerke Waitze, den dazu gehörigen neun Hauländereien, dem Dorfe Klein-Krebbel und einer bedeutenden Forst besteht, und nach der im Jahre 1826 gerichtlich aufgenommenen Taxe zusammen auf 70,128 Rthlr. 5 sgr. 10 pf. abgeschätzt worden, ist, da in dem früheren peremtorischen Bietungs-Termine keine Käufer sich gemeldet haben, ein anderweiter peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 7ten April 1832 Vormittags um 9 Uhr

hier angesetzt worden.

Es werden daher alle Kauflustige, Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert, sich in demselben entweder persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte einzufinden.

Der Meistbietende hat, wenn gesetzliche Umstände keine Ausnahme zulassen, den Zuschlag zu gewärtigen.

Die Taxe und Kaufbedingungen können täglich in unserer Registratur nachgesehen werden.

Hinsichts der Taxe wird bemerkt, daß die Dominia Goray, Wierzbno und Kollno für sich und ihre Unterthanen freies Bauholz aus der Waitzer Forst zu fordern haben, daß der Werth dieser Gerechtsame von der Taxe nicht in Abzug gebracht ist, der Käufer daher diese Servituten übernehmen muß; dagegen aber steht dem Dominio Waitze auch ein gleiches Recht gegen das Dominium Goray und Wierzbno zu; es kann jedoch darüber keine Garantie ertheilt werden.

Meseritz den 13. Juni 1831.

Königl. Preuß. Landgericht.

Nach meiner jetzt erfolgten Rückkehr beschäftige ich mich von neuem mit Privatunterricht in der französischen und italienischen Sprache.

J. Brancovich,
im Hôtel de Saxe sub No. 19.

Am Markte No. 76., der Hauptwache gegenüber ist die 2te Etage von Ostern c. ab zu vermiethen.

Börse von Berlin.

Den 10. Januar 1832.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats - Schuldscheine	4	$94\frac{1}{12}$	$93\frac{2}{3}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . .	5	—	$100\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . .	5	—	$100\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . .	4	$88\frac{1}{4}$	$87\frac{7}{8}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	93	—
Neum. Inter. Scheine dto. . .	4	93	—
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	$95\frac{1}{2}$	—
Königsberger dito	4	94	—
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	94
Danz. dito v. in T.	—	35	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	4	97	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	$98\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{4}$
Ostpreussische dito . .	4	$99\frac{1}{2}$	—
Pommersche dito . .	4	$105\frac{1}{4}$	—
Kur- und Neumärkische dito . .	4	$105\frac{1}{4}$	—
Schlesische dito . .	4	$106\frac{3}{4}$	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	—	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	59	—
Holl. vollw. Ducaten	—	$18\frac{1}{4}$	—
Neue dito	—	$19\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{5}{12}$	$12\frac{11}{12}$
Disconto	—	3	4
Posen den 9. Januar 1832.			
Posener Stadt-Obligationen . .	4	97	$96\frac{1}{8}$

Getreide-Marktpreise von Posen, den 11. Januar 1832.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Preis von Sgr.	Preis von Pf.	Preis bis Rtl.	Preis bis Sgr.	Preis bis Pf.
Weizen	2	5	—	2	10	—
Roggen	1	20	—	1	25	—
Gerste	1	5	—	1	7	6
Hafer	—	20	—	—	25	—
Buchweizen . . .	—	—	—	—	—	—
Erbsen	1	15	—	1	20	—
Kartoffeln	—	15	—	—	16	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	20	—	—	22	6
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. .	4	20	—	4	25	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß. . .	1	20	—	1	25	—